



Inter Mailand – AC Mailand 2005/06: Nach ihrer Auflösung fehlt die Gruppe „Fossa dei Leoni“

Foto: Stadionwelt

„Nur eine Fahne – die rot-schwarze“

Die Fanszene des AC Mailand ist legendär. Einige der ältesten und größten Ultra-Gruppen Italiens prägten über die Jahrzehnte das imposante Bild der Curva Sud.

Bereits mehrere Stunden vor dem 263. Mailänder Stadtderby herrscht um das Stadion San Siro Hochbetrieb. Eine der gefragtesten Personen bei den Derbyvorbereitungen ist der „Barone“, Giancarlo Capelli, Chef der „Brigate Rossonere“, der legendären, etwa 3.000 Mitglieder umfassenden Ultra-gruppe, die gerade ihr dreißigjähriges Bestehen gefeiert hat. Netterweise nimmt sich Giancarlo trotz des Derbystresses Zeit zum Plaudern. Der charismatische Mittfünfziger hat viel mit Milan erlebt; schon beim Europapokalsieg 1969 war er im Stadion dabei. In den 70er Jahren gehörte er der Führungsspitze der „Fossa dei Leoni“ an, später war er bei den Commandos Tigre aktiv, bevor er 1997 zu den Brigate Rossoneri (BRN) in den Oberrang wechselte. In all den Jahren sind viele Stadtderbys in Mailands Fußballoper gespielt worden – und seit 1983 schon geht es dabei friedlich zu. „Wir haben einen Nichtangriffspakt; hoffen wir, dass er immer halten wird“, erläutert der Barone das Verhältnis der beiden Mailänder Kurven zueinander. Man teilt ein Stadion und lebt in einer Stadt, mitunter sogar unter einem Dach. Ein ständiger „Kriegszustand“ zwischen beiden Lagern hätte irgendwann ein normales Leben im Alltag und schließlich auch den Choreo-

aufbau im Stadion unmöglich gemacht. Man lebt also in friedlicher Koexistenz, versucht sich aber durch aufwändige Choreos gegenseitig auf den Arm zu nehmen. Sieger in diesem speziellen Duell war oft genug die rot-schwarze Kurve.

Die perfekt inszenierten Choreografien sind ein Charakteristikum der Curva Sud, der Heimat der Milan-Ultras: Sei es die im Coca Cola-Style aufgemachte „Always A.C. Milan“-Choreo im Derby 1999/2000, der Teufel (= Milan) der die Schlange (= Inter) erdrosselt (Derby 2000/2001), oder gar die dem Meister-Team 1988 gewidmete, sich über drei Ränge erstreckende Choreo, die die Mannschaft als Comicfiguren porträtierte – Milan-Choreos haben Schule gemacht und für weites Aufsehen gesorgt. Bei der Planung geht es dabei vollkommen demokratisch zu: „Jeder kann seine Anregungen oder Ideen einreichen und dann überlegen wir, was wir wie am besten machen können“, erklärt der Barone. Ideen können sowohl von Gruppen, als auch von Einzelpersonen eingereicht werden. Ob und was für eine Choreo stattfindet, hängt natürlich vom Gegner ab. Eine Choreo ist immer auch eine Hommage mit einem Augenzwinkern an den Gegner, so etwa die Champions-League-Choreos gegen europäische Spit-

zenmannschaften wie den FC Barcelona oder Manchester United („I’ve got the devil in me“) zeigen. Aus den verschiedenen Vorschlägen wird der originellste und treffendste herausgesucht. Steht die Idee einmal fest, wird die Choreo von einem Spezialisten Sitz für Sitz am Computer geplant. Die – oft im höheren vierstelligen Bereich liegenden – Kosten werden von den Gruppen geteilt. Das Ergebnis wird dann im unverwechselbaren Stil der Milan-Choreos auf den Tribünen präsentiert.

Strukturierte Kurve

Heute, am 11.12.2005, erstreckt sich die Choreo allerdings „nur“ über den Mittelrang der Curva Sud, da Inter Heimrecht genießt. Aus diesem Grunde gibt die Kurve auch nicht ihr übliches Erscheinungsbild ab; so sind etwa die „Commandos Tigre“ heute nicht an ihrem gewohnten Platz im Unterrang zu finden, sondern haben sich neben den Brigate positioniert. Die Commandos Tigre, aktiv seit 1967 (damals noch in der Curva Nord, seit den 80er Jahren im Unterrang der Curva Sud), sind ein weiterer fest verankerter Stützpfiler der Curva Sud und bildeten bis vor wenigen Wochen gemeinsam mit den BRN und der „Fossa



Inter Mailand – AC Mailand 2005/06: Improvisierte Choreo „Die einzige Fahne ist diese ... die schwarz-rote!“

Foto: Stadionwelt

Freunde & Feinde

Inter Mailand: Inter wird von den Ultras der Curva Sud nicht als Feind betrachtet. Natürlich mag man den Stadtrivalen nicht und nutzt jede Gelegenheit, um ihn mit Spruchbändern oder Choreos auf den Arm zu nehmen – eine rein sportliche Rivalität, die Beziehungen zwischen den beiden Fanlagern innerhalb der Stadt sind völlig unverkrampft.

Hellas Verona: Die „gialloblù“ werden von den Milanisti als verhasster, aber auch respektierter Feind angesehen. Seit Anfang der 90er Jahre stehen die Duelle beider Mannschaften unter dem Zeichen der großen Rivalität beider Fangruppen.

Brescia: Der einzige offizielle „gemellaggio“ der Curva Sud. Seit gut 20 Jahren währt die Freundschaft der Fans der beiden lombardischen Teams; bei Aufeinandertreffen (da Brescia nicht immer in der Serie A war und ist, kommt es dazu allerdings manchmal länger nicht) wird sie etwa mit einer gemeinsamen Flaggenrunde um das

Spielfeld gefeiert. Auf ihrer Internetseite schreiben die „Brescia 1911“: „Die Freunde aus dem wahren Fußball-Mailand, dem rot-schwarzen, sind immer in unserer Stadt und in unserem Stadion willkommen.“

Genoa: Was einstmals (1974) sogar eine Freundschaft war, ist aufgrund der tragischen Ereignisse 1994/95 zu einer erbitterten Feindschaft geworden. Außer Frage steht dabei, dass vielen die damaligen Geschehnisse sehr leid tun, dennoch wird die Feindschaft natürlich akzeptiert, und die Genoani werden die Umstände des Todes von „Spagna“ wohl kaum je vergessen.

Juventus Turin: Die Rivalität zum italienischen Rekordmeister ist in erster Linie eine sportliche, umso mehr, als das Rennen um den Scudetto in den vergangenen 15 Jahren in erster Linie von diesen beiden Teams geprägt wurde. Allerdings richtet sich die Abneigung der rot-schwarzen Ultras eher gegen die Mannschaft und den Verein Juventus, als gegen die Ultragruppen.

dei Leoni“ die historische Führungsachse. Die legendäre „Fossa dei Leoni“ wird sogar vielerorts als älteste Ultragruppierung überhaupt bezeichnet. Im Jahre 1968 fanden sich einige Gruppen von Freunden – sie kannten einander aus der Schule, aus den Stadtvierteln, oder waren Freunde von Freunden – im günstigsten Preissektor der Tribüne (im heutigen 2. Rang) spontan zusammen und beschloßen, etwas völlig Neues aufzubauen. Anfeuerung für das Team hatte es vorher nur durch den Fanclub „Fedelissimi“ auf der Gegengerade gegeben, nun aber wurde der Personenkreis um den Kern von jungen Leuten immer größer; zahlreiche Fahnen verliehen dem Block Farbe, und es gab Konfettiparaden aus Papier. So beschloß man bald, sich einen Namen zu geben und wählte „Fossa dei Leoni“, der Name eines alten Trainingsplatzes des AC Mailand; außerdem glaubten diejenigen, die nun den Block betraten und direkt über dem Tor die neue Gruppe erblickten, wirklich in eine Löwengrube geraten zu sein... Die Größe der Fossa war damals noch überschaubar, und die wöchentlichen Versammlungen konnten bequem in einer Bar abgehalten werden. „Zu Auswärtsspielen überhaupt nur hinzukommen war damals eine schwierige Angelegenheit“, erinnert sich Luciano Aretosi, der der Fossa seit 1970 angehört. Organisierte Fahrten, von Sonderzügen ganz zu schweigen, gab es nicht, die jungen Ultras waren völlig auf sich allein gestellt. Es fehlte an Mitteln, um die großen Distanzen zu überbrücken, zudem ▶

Verhasster, aber respektierter Feind: Hellas Verona

Foto: almtraumpaderborn.de





AC Mailand – Brescia 1987/88: „Meister!“. Links die Löwenkopffahne der „Fossa“, rechts das Totenkopfbanner der „Brigate“.

Foto: Archiv

konnten auf den Reisen auch Gefahren verschiedener Art lauern. „Beim Pokalfinale 1973 gegen Juve in Rom waren wir sogar nur zu siebt“, erzählt Luciano, wobei er aber auch den Zusammenhalt und die Gemeinschaft jener Jahre unterstreicht; denn trotz aller Schwierigkeiten, Fahrten und andere gemeinsame Aktivitäten zu organisieren, nahm die Fossa nie eine auch noch so kleine Hilfe seitens des Vereins an; alles was erreicht wurde, schaffte man aus eigener Kraft. Es war ebenfalls kennzeichnend für die Fossa, nie profitorientiert gearbeitet zu haben; Ziel war einzig und allein immer die Unterstützung Milans. Luciano erinnert sich an die Solidarität und das Freundschaftsgefühl, das die Gruppe in diesen Jahren verband: „Wir waren sieben Tage die Woche zusammen, wir waren wie eine Familie!“ Nach und nach wuchs die Gruppe und verschob ihren Standort im Stadion weiter zur Seite, bis sie 1973 endlich ihre Heimat in der Curva Sud fand.

Über 30 Jahre Brigade Rossonere

Im Jahre 1975 fusionierten dann die beiden kleineren, in der Curva Sud ansässigen, Gruppen „Cava del Demonio“ und „Ultras“ und bildeten mit einigen Ex-Fossa-Mitgliedern, die Lust hatten, etwas eigenes auf die Beine zu stellen, die Brigade Rossonere, deren Transparent erstmals beim Auswärtsspiel in Bologna

am 19.10.1975 hing. Während sich die heutige Milankurve als komplett apolitisch bezeichnen lässt, wurden in dieser Zeit weite Teile der Kurve dem linksextremen Spektrum (der Name „Brigate“ wurde in jenen Jahren ebenfalls gerne von linken Gruppierungen gewählt) zugeordnet – vor allem Leute aus Kreisen der Fossa und den Brigade, ohne dass man die Gruppen als solche partout als „links“ bezeichnen sollte, ebenso wenig wie man die Commandos Tigre dieser Zeit pauschal als „rechts“ betiteln kann, obwohl die Mehrzahl ihrer Mitglieder eben aus der politisch anderen Richtung kam. Die Commandos hatten ihren Platz schon immer im Unterrang, um näher beim Geschehen auf dem Spielfeld sein zu können. Trotz der unterschiedlichen politischen Ausrichtung einzelner Mitglieder zählte in der Kurve aber nur Milan, und die verschiedenen Gruppen kooperierten geradezu vorbildlich. Doch wie erwähnt blieb die Politik dann in späteren Jahren außen vor: „Weder Rote, noch Schwarze (in Italien die Farbe der Faschisten), nur Rotschwarze“, lautet das Motto der komplett apolitischen Kurve. Die Verwendung von Symbolen – etwa den Totenköpfen der Brigade – ist dementsprechend auch nie politisch gemeint. Auch der Barone sagt ganz deutlich: „Bei uns in der Kurve wird keine Politik gemacht.“ Das war in den 70er Jahren anders: „Wir waren wie eine Art Spiegel

der Gesellschaft, im Guten und natürlich auch im Schlechten“, wobei er dann auch auf die Drogenprobleme einiger Mitstreiter der alten Tage verweist, aufgrund derer einige inzwischen leider schon verstorben sind.

Die Gruppen finanzierten und finanzieren sich immer selbst, unabhängig vom Verein, durch den Verkauf von Schals, Aufklebern und weiteren Artikeln sowie durch die Mitgliedsbeiträge. Der akustische Support wurde durch Megafone und Lautsprecheranlagen perfektioniert, wobei allgemein gilt, dass wer in die Kurve kommt, auch mitsingen muss. Schweigen wird hier ungern gesehen, dafür gibt es andere Stadionbereiche. Fester Treffpunkt sind die wöchentlich stattfindenden Versammlungen, bei denen des Öfteren auch Milan-Spieler zu Gast sind. Im Laufe der Jahre wuchsen die Gruppen immer mehr und nahmen fast schon Ausmaße von Unternehmen an, wobei die perfekte Organisation vor allem bei den Auswärtsfahrten zum Tragen kam und heute auch noch kommt. Die Gruppen übernehmen auch die Ticketverteilung. Wer also auswärts fahren will, wendet sich direkt an die Gruppen, die dann eine entsprechende Anzahl an Tickets ordern und die Karten bei ihren wöchentlichen Versammlungen direkt an ihre Mitglieder verteilen. „Waren wir wenige, machten wir Busse, waren wir viele, organisierten wir einen Sonder-

zug“, erzählt Luciano, „aber wir führen immer mit den anderen Gruppen zusammen. Es war grundlegend, immer zusammenzubleiben; je mehr wir waren, desto weniger gefährlich war es“, unterstreicht Luciano die fundamentale Bedeutung der Solidarität innerhalb der Kurve.

Stärke durch Geschlossenheit

In der Tat war ein besonderes Merkmal der Curva Sud in ihrer Geschichte im Gegensatz zu anderen Kurven immer ihre Geschlossenheit und die Treue zur einmal eingeschlagenen Linie. Einzigartig ist dieser Geist vor allem für eine Kurve dieser Größenordnung (man denke nur an die Geschichte der Kurven anderer Vereine mit großer Anhängerschaft, etwa Juve oder Roma, die durchaus nicht immer wie aus einem Guss lief). Von den drei Topklubs aus dem Norden (Juve, Inter, Milan) genießen die rot-schwarzen Ultras landesweit eindeutig das größte Ansehen. Die Achse Fossa-Brigate-Commandos war eine feste Größe in der italienischen Ultralandchaft, allenthalben wurde und wird die Kurve wegen ihrer Kohärenz respektiert. Andere Gruppen, wie die seit 1976 aktiven Panthers, oder die seit 1994 an der Seite der Brigade zu immer mehr Ansehen gelangende „Alternativa Rossonera“ sowie eine Vielzahl von kleineren Gruppen unterstützen die großen und zeigen, dass in der Curva Sud auch immer wieder Platz für Neues ist. Seit 1989 versucht die „Torcida Rossonera“ außerdem auch die andere Seite des Stadions zu beleben und unterstützt die Mannschaft von der Curva Nord aus.

Dabei wurde die Gefolgschaft der Milanisti im Laufe der Jahre auf manch harte Probe gestellt. Doch auch als Milan zu Beginn der 80er Jahre gleich zweimal den bitteren und ungewohnten Weg in die Serie B antreten musste, fanden sich regelmäßig 60.000 Zuschauer im San Siro ein. Wenige Jahre später (im Februar 2006 ist es genau 20 Jahre her) übernahm Berlusconi den Klub und führte ihn innerhalb kürzester Zeit an Europas Spitze. Die Milanisti aber blieben unverändert, ob in der Serie B, im Europapokal der Landesmeister oder heute in der Champions League – die Rossoneri blieben die Rossoneri, sie fühlten und fühlen sich unabhängig von der sportlichen Situation in besonderer Weise mit ihrem Verein verbunden, oder, wie wiederum Luciano sagt: „Wir haben Milan im Herzen, geradezu im Blut.“

Internationale Anziehungskraft

Eine Herzensangelegenheit ist der AC Milan aber nicht nur innerhalb der Stadtgrenzen. Allein in Italien gibt es 50.000 eingetragene Milan-Fanclubs, die sich

auf das ganze Land verteilen. Die Brigade haben eine Sektion in Rom, von der allein 50 Dauerkarteneinhaber zu jedem Heimspiel nach Mailand reisen, und die auswärts natürlich auch vertreten sind. Die Beliebtheit des Clubs erstreckt sich aber noch weit über die Landesgrenzen hinaus; Milan ist ein weltweites Phänomen. So waren etwa beim Champions-League-Finale im vergangenen Jahr 150 Mitglieder des Milan-Fanclubs Malta in Istanbul anwesend. Und auch aus Deutschland

machen sich die „Milan Fans Berlin“ des Öfteren auf den Weg in die Lombardei oder zu Auswärtsspielen quer durch Italien und Europa. Einer von ihnen, Marco, der die Rossoneri ebenfalls in Istanbul mit unterstützte, beschreibt den Kern seiner Faszination für den Verein und die Fanszene: „Wenn du die Kurve betrittst und da singen 60.000 Leute im Stadion ‚rossoneri alé‘ – dann läuft es mir einfach nur kalt den Rücken herunter!“ Zu welch beeindruckenden Leistungen ▶



AC Mailand – AC Florenz 1986/87; AC Mailand – FC Barcelona 2000/01



Fotos: Milan Fans Berlin

Chronik

1968: Im Bereich der günstigen Eintrittspreise, bei der „Rampa 18“ (im orangefarbenen zweiten Rang des San Siro), schließen sich einige junge Milanfans zusammen und formieren so die „Fossa dei Leoni“.

1973: Die Fossa findet ihren zukünftigen Stamplatz in der Curva Sud.

1975: Die Gruppen „Cava del Demonio“, „Ultras“ und einige Ex-„Fossa dei Leoni“-Mitglieder gründen die „Brigate Rossonere“.

1980: Nach einem Bestechungsskandal steigt der AC Milan zum ersten Mal in seiner Geschichte in die zweite Liga ab. Trotzdem besuchen weiterhin etwa 60.000 Zuschauer die Spiele im San-Siro-Stadion, und es gelingt der direkte Wiederaufstieg. Als es im Jahr darauf den AC Milan auch sportlich erwischt, wird er in der Saison 1982/83 dennoch wieder von ähnlich vielen Zuschauern unterstützt.

1983: Die Curva Sud schließt einen bis heute bestehenden Nichtangriffspakt mit Inters Curva Nord. Auseinandersetzungen zwischen den Fanlagern gehören seitdem der Vergangenheit an.

1988: Der AC Milan ist wieder ganz oben: Die Curva Sud dankt der von Arrigo Sacchi

geführten Meistermannschaft um van Basten mit einer gigantischen Choreografie im letzten Heimspiel gegen die Freunde aus Brescia.

1989: 80.000 Milanisti begleiten ihren Verein beim Triumph im Europapokal der Landesmeister in Barcelona – die vielleicht größte Auswärtsfahrt der Fußballgeschichte.

Auch in der Liga sind die Mailänder europaweit Spitze: Weit über 75.000 Zuschauer besuchen im Durchschnitt das San-Siro-Stadion.

1995: Vor dem Auswärtsspiel in Genua wird Genoa-Tifoso Vincenzo Spagnuolo von einem Mailänder erstochen. Die Tat löst landesweite Bestürzung aus.

2003: In Manchester gewinnt der AC Milan, friedlich unterstützt von zigtausend Tifosi, gegen Ligarivalen Juventus Turin zum sechsten Mal die Champions League.

2005: Aufgrund kurveninterner Unstimmigkeiten löst sich die „Fossa dei Leoni“ nach 37 Jahren auf. Knapp zwei Monate später treten die Gruppen „Leoni della Sud“ und „Guerrieri Ultras“ ihre Nachfolge in der Curva Sud an.

Auswärts in Genua, 1989/90; Choreo beim Mailänder Derby 2000/01: „So endet, wer kriechend lebt“



die große Milan-Fangemeinde fähig ist, zeigte sich wohl in der atemberaubendsten Weise beim Finale des Europapokals der Landesmeister 1989, als Milan erstmals nach 20 bewegten Jahren wieder die Trophäe für die beste Mannschaft Europas im damals noch nicht verwässerten Wettbewerb erringen konnte: Sage und schreibe 80.000 Milanisti begleiteten die Mannschaft um van Basten, Gullit, Rijkaard und Baresi und verwandelten das Camp Nou in ein einziges rot-schwarzes Meer. Dies war vielleicht sogar die größte Auswärtsfahrt der Fußballgeschichte.

Krieg und Frieden

Während es sportlich für den AC Milan in den frühen 90er Jahren immer weiter aufwärts ging, ereignete sich der wohl schwärzeste Tag für seine Anhängerschaft auch in eben diesen Jahren: Im Vorfeld der Begegnung Genoa – Milan am 29.1.1995 wurde der Genueser Vincenzo Spagnuolo, genannt „Spagna“, von einem Mailänder Anhänger erstochen. Die feige Tat sorgte für großes Aufsehen und führte zu einer kurvenübergreifenden Initiative gegen das Tragen von Messern. Natürlich warf der tragische Vorfall auch einen schweren Schatten auf die komplette rot-schwarze Kurve, doch mit viel Enthusiasmus für die Farben des Vereins und frischem Wind in der Szene gelang es auch diese Krise letztlich zu meistern. Hinzu kamen viele positive Ereignisse in den vergangenen Jahrzehnten, die das Bild Milans und seiner Tifosi prägten. Als Milan etwa im Champions-League-Finale 2003 auf Juventus Turin traf, vereinbarten



Beim Heimspiel gegen Parma 05/06 erstmals zu sehen: das Banner der Guerrieri Ultras

Foto: Mazzarella

die Capi der jeweiligen Kurven ein Waffenstillstandsabkommen für das Spiel in Manchester, das dann auch konsequent von allen eingehalten wurde. Somit wurde auch Familien ein friedlicher Besuch des Spiels ermöglicht. Wiederum ein Beispiel für die hervorragend funktionierende Struktur der Mailänder Ultragruppen (deren Chefs unter anderem auch die genaue Bannerordnung festlegen) sowie die fundamentale Bedeutung einer klaren Kurvenhierarchie. Besonders aktiv sind die Milan-Ultras außerdem in ihrem fortwährenden Kampf gegen Repressionen und die zu teuren Eintrittspreise, weswegen die Kurve aus Protest diese Saison auch schon einmal für eine halbe Zeit leer blieb. Solche Aktionen funktionieren reibungslos, alle ziehen an einem Strang und folgen den Anweisungen der Kurvenoberen.

Doch ausgerechnet die Milan-Kurve, das Musterbeispiel für Kohärenz und

Geschlossenheit, wurde im November 2005 von einem Ereignis erschüttert, das kaum jemand für möglich gehalten hätte: Nach 37 Jahren löste sich die Fossa dei Leoni aufgrund kurveninterner Divergenzen auf. Über die genauen Gründe ist viel spekuliert worden; sicherlich mehr, als es Außenstehenden zukommt und es vor allem der Würde der historischen Gruppierung entspricht. Spekulationen und Beschuldigungen führen letztlich zu nichts; Fakt ist, dass es die Fossa nicht mehr gibt, aber was auch immer passiert sein mag, ändert nichts an ihrer 37-jährigen Geschichte. Fest steht, dass die Gruppe mit ihren mehreren tausend Mitgliedern (etwa 4.000–5.000) eine Lücke hinterlässt, sicher ist aber auch, dass es genug Leute gibt, die diese schließen wollen.

Nach dem Ende der Fossa dei Leoni

Einer davon ist Luciano Aretosi, der die Legitimität der Auflösung durch die 14 führenden Köpfe der Ex-Fossa bezweifelt: „Sie sind ja nicht Besitzer einer Firma oder etwas Ähnlichem gewesen. Die Fossa ist ein Allgemeingut des kompletten rot-schwarzen Italiens!“ Die von ihm neu gegründete Gruppe „Leoni della Sud“ wollte im Geiste der Fossa ihre Nachfolge antreten. „Wir müssen die Jungs zurück in die Kurve bringen; zurzeit sind viele etwas verschreckt“, führt Luciano aus, „andere sind unentschlossen und wissen nicht, wie es weitergeht und wohin sie sich wenden sollen. Den Löwen aber führen ausschließlich wir weiter mit uns“. Direkt neben den Brigate, die nach der Auflösung der Fossa in die Kurvenmitte gerückt sind, hing beim Heimspiel gegen Parma erstmals das Banner der „Guerrieri Ultras“, einer weiteren neuen Gruppe, die die Ideen der Fossa weitertragen will. Sie besteht zum Teil aus Ex-Fossa-Mitgliedern, teilweise aber auch aus neuen Leuten und stellt somit ein völlig originäres ▶

I Furiosi

Ein authentischer Einblick in die rot-schwarze Kurve

„I Furiosi“ von Nanni Balestrini lässt Mitglieder der Brigade Rossonere zu Wort kommen und ihre Herkunft, ihr Eintreten in die Welt der Ultras sowie verschiedenste Erlebnisse mit den Brigate aus den späten siebziger bis in die neunziger Jahre schildern.

Das Buch orientiert sich an der gesprochenen Sprache; es gibt weder Satzzeichen noch Groß- und Kleinschreibung, was die Lektüre nicht erleichtert, dem Text andererseits aber zu Lebendigkeit und Unmittelbarkeit verhilft. (In der ansich guten Übersetzung wirkt allerdings mancher in deutsche Reimform gebrachte Stadiongesang etwas holprig.) Der Buchtitel bezieht sich

auf Cagliari's Ultragruppe „Furiosi“, deren Banner bei einem Spiel in der sardischen Hauptstadt von Milan-Ultras entwendet wurde, was im ersten Kapitel (das sich, angelehnt an Dantes „Commedia“, „Erster Gesang“ nennt) ausführlich beschrieben wird. Die Erlebnisse aus dem Leben der Ultras sind authentisch wiedergegeben, die Zeitung „La Repubblica“ schrieb: „Eine poetische Prosa, die im Rhythmus der Geschichten von den Abfahrten im Morgengrauen aus den verwüsteten Randgebieten, den Horrorreisen in stinkenden Sonderzügen erzählt.“



Erhältlich im Online-Shop bei www.stadionwelt.de

„Wir werden weitermachen wie immer!“

Interview mit Giancarlo „Barone“ Capelli, Chef der Brigade Rossonere

Stadionwelt: Wie würdest du die aktuelle Situation der Milan-Kurve beschreiben?

Barone: Ihr habt sicherlich schon gehört, dass wir einen etwas schwierigen Moment erleben. Die Fossa dei Leoni gibt es nicht mehr, und damit fällt natürlich ein Bezugspunkt innerhalb der Kurve weg. Aber es ist bereits deutlich sichtbar, dass gerade viele Jüngere fest entschlossen sind, diese Lücke zu schließen. Der Wille, die Kraft und die Entschiedenheit, etwas Neues zu schaffen sind da – und wir anderen werden weitermachen wie immer.

Stadionwelt: Nachwuchsprobleme gibt es bei euch also keine?

Barone: Im Gegenteil, es wachsen immer wieder neue Leute nach; gerade bei uns, bei den BRN sind unheimlich viele Jugendliche dabei, denen es riesigen Spaß macht, sich mit einzubringen.

Stadionwelt: Die Brigade sind schon seit 1975 in der Kurve, die Commandos sogar schon seit 1967, und die Fossa bestand seit 1968. Was waren die Highlights in dieser Zeit?

Barone: Mir fällt da sicherlich der Sieg im Europapokal der Landesmeister 1969 ein – einfach weil es das erste Mal war, dass wir Ultras dabei waren, als Milan diesen Titel geholt hat. Aber da waren viele der

Jüngeren heute natürlich noch nicht einmal geboren... Insgesamt ist jedoch zu sagen, dass es in der Ära Berlusconi eigentlich nur aufwärts gegangen ist. Die große Mannschaft mit Gullit und van Basten Ende der 80er natürlich, aber die gesamten letzten Jahre mit all ihren Erfolgen waren einfach wunderschön.

Stadionwelt: Wie siehst du die Zukunft der Fanszenen in Italien? Worauf führst du die sinkenden Zuschauerzahlen zurück?

Barone: Ganz klar auf die völlig überbewerteten Eintrittspreise und die namensbezogenen Tickets! Man kann nicht mehr einfach spontan ins Stadion gehen, und einmal erworbene Karten können auch nicht auf Freunde übertragen werden.

Außerdem kosten die Tickets ganz einfach zuviel! Dieses Gerede von den maroden Stadien – alles Entschuldigungen und Vorwände, um von den neuen Gesetzen und den teuren Eintrittspreisen abzulenken. Deshalb werden wir auch in Zukunft diesen Entwicklungen immer wieder mit Initiativen entgegenzutreten; wir weisen ja schon seit längerem auf die Problematik hin.

Stadionwelt: Wie beurteilst Du die Ultraszene in Deutschland?

Barone: Wir haben ja neulich gegen Schalke gespielt. Ultragruppen sind mir ehrlich ge-



Giancarlo Capelli

Foto: Stadionwelt

sagt nicht besonders aufgefallen, ich weiß aber auch, dass es für euch sehr schwer ist und ihr gerade auch wegen der WM nächstes Jahr mit immer stärkeren Repressionen zu kämpfen habt.

Mir hat in Schalke einfach schon der optische Effekt durch die vielen blauen Trikots sehr gut gefallen. Ein ganzes Stadion in den Vereinsfarben – das sieht doch einfach toll aus!



CL-Finale 2005 in Istanbul: FC Liverpool – AC Mailand. Choreo: „Ich im Finale? Ein wunderbarer Gedanke!“

Foto: Fritz Duras, Fanclub Austria 80

Element dar. Das Symbol der unpolitischen Gruppe ist ein schottischer Krieger, der auf dem 16 Meter langen Banner abgebildet ist (das Banner ist damit nur wenig kleiner als das alte 20 Meter lange berühmte Fossa-Banner mit den beiden Löwenköpfen). „Bei den ersten Treffen waren etwa 150 Leute“, sagt Gianky, einer der Gründer der neuen Gruppierung und erläutert deren Ziele: „Wir wollen die Milan-Spiele als Gruppe von Freunden sehen, in einer großen Curva Sud, in der alle zusammenhalten. Aber vor unserer Gruppe kommt immer der AC Milan!“

Die Führungsspitze der alten Fossa hat den Guerrieri Trommeln und Materialien überlassen und berät sie auch beim Aufbau und bei der Leitung der neuen Gruppe. Neben den Guerrieri bezogen beim Heimspiel gegen Parma erstmals die Leoni mit ihrem acht Meter langen Banner ihren Platz. „Ich will ehrlich, dass die Beziehungen zwischen den beiden neuen Gruppen gut sind“, meinte Luciano nach dem Spiel, „und als Zeichen unseres guten Willens haben wir ihrem Banner den Platz neben den Brigade überlassen.“ Auch die Beziehungen zu den Brigade und den Commandos waren gut; die Brigade unterstützten die neue Gruppierung sogar nach Kräften, da die Leoni völlig mittellos dastanden und über keinerlei eigene Materialien verfügten. Unterstützung für die Leoni kam aus ganz Italien; es schlossen sich 60 Mitglieder aus der Sektion Salerno und 30 von der aus Prato an. Jedoch kam das Ende der neuen Gruppe, deren erste Woche so positiv verlaufen waren, viel schneller als erwartet. Bereits am 20. Januar 2006 sah sich Luciano Aretosi gezwungen, die von ihm ins Leben gerufene Gruppierung wieder aufzulösen. Der Gruppe hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt bereits über Tausend Unterstützer angeschlossen.

Das Derby im Dezember 2005 gewinnt Inter mit 3:2, und auch die Choreografie der Interisti sieht an diesem Tag ausnahmsweise spektakulärer aus („allerdings hatte die Milan-Kurve aufgrund der internen Probleme auch nur zehn Tage Vorbereitungszeit“, wie der „Barone“ erklärt). Doch das Motto der Choreo deutet bereits an, wie die Curva Sud ihre alte Geschlossenheit und Stärke wiederfinden will: „Die einzige Fahne ist diese ... die rot-schwarze!“ Beim ersten Heimspiel mit den neuen beiden Gruppen gegen Parma erkämpfte sich der AC Milan nicht nur den zweiten Tabellenplatz zurück, auch in der Kurve lief alles reibungslos: „Es gab überhaupt keine Probleme, alles bestens!“, zeigt sich auch der Barone zufrieden. ■ *Matthias Bürgel*



Milan – Inter 2004/05: „Interista, du wirst verrückt!“

Foto: soke2



Die „Fußballoper“ San Siro in Erwartung des Mailänder Derbys

Foto: Stadionwelt



Inter Mailand – AC Mailand 2001/2002

Foto: Archiv



AC Mailand – Inter Mailand 1998/99: „Im Reich des Teufels“

Foto: Archiv

Daten & Fakten

Stadion

Stadio Giuseppe Meazza
(San Siro)
Kapazität: 82.955 Sitzplätze

Internetadressen:

www.brigaterossonere.it
www.commandostigre.it
www.alternativarossonera.it
www.milanfansberlin.de
www.acmilan.com

Inno Brigate Rossonere

Tifosi rossoneri
tifosi milanisti
teniamoci per mano
in questi giorni tristi
di nuovo giù al Marassi
di nuovo al Comunale
tifosi Rossoneri finite all'ospedale
sangue nei popolari
sangue giù nei distinti
le abbiamo prese
ma non siamo vinti
è ora di rifarci
è ora di lottare
per quel che abbiam subito
dobbiamo vendicare
spriamo giù al Marassi
spriamo al Comunale



Milan – Manchester 2004/05

Foto: MFB



Milan – Barcelona 2000/01

Foto: MFB



Auswärts in Verona, 1988/89

Foto: MFB

adesso siete voi
che andate all' ospedale
spriamo negli stadi, dell' Italia intera
siamo della BRIGATA ROSSONERA...
Milan!!!... Milan!!!... Milan!!!

Hymne der Brigate Rossonere

Rotschwarze Tifosi
Tifosi Milanisti
Wir halten uns an der Hand
In diesen traurigen Tagen
Wieder unten im Marassi
Wieder im Comunale
Rotschwarze Fans endeten
im Krankenhaus
Blut im Sektor „popolari“
Blut auf der Gegengerade
Wir haben Prügel bekommen
Aber wir sind nicht besiegt
Es ist Zeit, uns zu rächen
Es ist Zeit zu kämpfen
Für das, was wir erlitten haben,
müssen wir uns rächen
wir teilen aus unten im Marassi
wir teilen aus im Comunale
jetzt seid ihr es
die ins Krankenhaus kommen
wir teilen in den Stadien ganz Italiens aus
wir sind von der BRIGATA ROSSONERA
Milan!!!... Milan!!!... Milan!!!